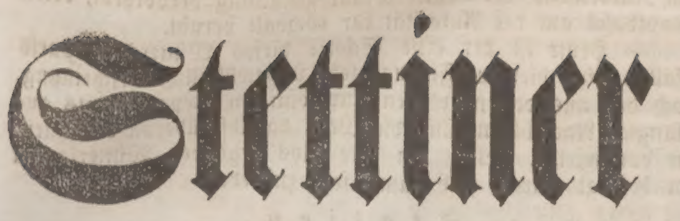


Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 43. **Montag, den 21. Februar.** **1853.**

☆ „Zur großen Frage."

Im Frankfurter Journal sind zu Anfang dieses Jahres eine Reihe von Artikeln veröffentlicht worden, welche die Zollkrisis betreffen; dieselben sind jetzt gesammelt in einer kleinen Broschüre erschienen, die sich: „Zur großen Frage" nennt und eine Entgegnung auf die Gießener Denkschrift: „Zur Verständniß der Zollvereinskrisis" bildet.

Die letztgenannte Schrift stellt Preußen bereits als aus dem Zollverein geschieden dar und bemüht sich darzustellen, das, was man die Darmstädter Koalition zu nennen beliebt, sei nichts Anderes, als der Stamm des deutschen Zollvereins. Die Vorwürfe, die man Preußen macht, sind allbekannt und bedürfen keiner Widerlegung, zumal die jüngsten Schritte desselben zu Oesterreich seinen guten Willen wie die Festigkeit im einmal gefaßten Prinzip hinlänglich bekunden.

Der Verfasser des Schriftchens: „Zur großen Frage" bricht daher ritterlich eine Lanze, wie es viele wackere Kämpfer gethan haben, und wir wollen diesen wie ihm unsere ernste Anerkennung nicht versagen. Er äußert sich über die Zollkrisis also:

„Das Unheil der ganzen Zollvereinskrisis liegt darin, daß die Koalitions-Regierungen auf der einen Seite ihre Kraft über-, auf der andern unterschätzen. Man fürchtet zunächst, daß jene Staaten bei einer engen Verbindung mit Preußen erst mediatisirt, dann inkorporirt werden könnten. Diese Besorgniß deutet auch die Gießener Schrift freilich nur verblümt und zurückhaltend an. Wir würden eine solche Furcht nur dann mindestens erklärlich finden, wenn es sich um eine Erfurter Union handelte, die allerdings durch die darin verfügte Herrschaft der Majorität über die Minderheit zum Untergang der kleineren Staaten hätte führen müssen. Wenn man aber das Prinzip der äußeren Selbstständigkeit, was dem Zollverein zu Grunde liegt, aufrechterhalten und nur ein Band schaffen wollte, wodurch dem freiwilligen einträchtigen Zusammengehen der deutschen Regierungen zu den Werken einer Politik des Schaffens und Handelns eine wenn auch nur schwache Form und Garantie gegeben würde, so sehen wir nicht ein, wie dadurch die Existenz der kleineren Staaten bedroht sein könnte. Die gefährlichsten Feinde des jetzigen Staatenbaues haben nicht in den Cabinetten von Wien und Berlin ihren Sitz, sondern im Geiste der Völker; sie drohen innerhalb und außerhalb der österreichisch-deutschen Marken, und ihr wichtigster Bundesgenosse ist nicht die Revolutionssucht der deutschen Nation, sondern die geringe politische Kraft unserer Staaten, die wachsende Unzufriedenheit, Muth- und Hoffnungslosigkeit des Volkes, die sich in der Zunahme der überseeischen Auswanderung klar wie der Tag ankündigt. Je inniger und lebensvoller sich ein Band unserer unkräftigen Staaten gestaltete, desto mehr würden sie die Revolutionsgelüste im Innern beseitigen; dem Auslande imponiren.

„Nach der Auffassung der Gießener Schrift haben die Wünsche und Interessen des großen Königreichs Preußen im Zollverein kein größeres Gewicht anzusprechen, als die des kleinen Herzogthums Nassau oder Sachsen-Altenburg. Die preußische Regierung hat nicht mehr zu sagen, als der kleinste Vereinsstaat; das Recht des Vorsitzes ist ihr nur „aus Courtoisie" zugestanden; sie hat nicht das Recht, sonstige und verdrießliche Eröffnungsreden zu halten, Präjudize zu stellen, ihren Ansichten ein Uebergewicht beizumessen und es ist „eine große Selbstäuschung, daß die übrigen Zollvereinsstaaten durch eine eiserne Nothwendigkeit an die commerciellen Geschicke Preußens gekettet seien."

„Wir behaupten mit Hinweisung auf die Landkarte und das erste beste Lehrbuch der vaterländischen Geschichte, daß in volkswirthschaftlicher wie in politischer Beziehung Deutschlands Mittel- und Kleinstaaten immer von den Maßregeln Preußens abhängig sein werden; daß die Weisheit oder Verblendung, die Kraft oder Schwäche der Lenker Preußens auch über Wohl und Wehe Deutschlands entscheidet und daß man nicht wohl daran thut, bei Vergleichung der gegenseitigen Stellung einen wesentlichen Unterschied zu übersehen: Dem Gebiet der Darmstädter Coalition, einem kleinen, offenen Binnenland, das aller Verbindung mit der See entbehrt, fehlen alle Bedingungen eines selbstständigen volkswirthschaftlichen und politischen Lebens, während Preußen die Möglichkeit gegeben ist, durch ein inniges Bündniß mit den mittel- und norddeutschen Staaten zu gegenseitigem Vortheil die Verbindung seiner östlichen und westlichen Provinzen herzustellen, zu maritimer Macht, überseeischem Verkehr und einem freieren Handelssystem zu gelangen, wie es den Schutzzöllnern des Südens gegenüber der ganze Norden immer dringender fordert."

Nach den neuesten Nachrichten ist die ganze Zollvereinskrisis nun baldigst gehoben, und die Koalirten werdem dem Wincke Oesterreichs willig folgen und zu dem alten Bündnisse, das manche blanke Thaler einbrachte, zurückkehren.

Preußen ist in der Handelsfrage seinen eigenen, selbstständigen Weg gegangen, und zwar mit Glück; eine Zolleinigung mit Oesterreich ist unmöglich, das hiergegen durch seine innere Reichseinheit eine unübersteigliche Mauer für ewige Zeiten aufgerichtet hat. Es kann niemals wieder seine innern Zollbarrieren gegen seine verschiedenen Kronländer herstellen und wird es nicht. Die Zukunft Oesterreichs zufolge seiner Reichseinheitsgesetzgebung ist eben Zukunft. Heute aber lebt die Generation, für welche die heutigen Regierungen Verträge abschließen.

Berlin, vom 20. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Wannovius zu Kempen zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben heute Mittag im hiesigen Schlosse dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Baron von Varennes, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein die Vermählung seines Souverains betreffendes Schreiben desselben entgegenzunehmen geruht.

Deutschland.

σ. **Berlin**, 20. Februar. Es ist auffallend, daß des unausbleiblichen Dementi ungeachtet manche Blätter es durchaus nicht unterlassen können, hin und wieder auf die Entenjagd zu gehen. So erzählt der Publicist von Haussuchungen, die hier in unsrer Mitte neuesterdings wieder vorgenommen worden sein sollen, um politische Verbrechen an den Tag zu bringen, während hier an competentester Stelle kein Mensch von dergleichen Demagogen-Riecherei etwas weiß. — In ähnlicher Weise hat ein ganz grundloses Gerücht von einem auf Se. Majestät unsern König versuchtes Attentat sich nach Bekanntwerden des abscheulichen Mordversuchs gegen den Kaiser von Oesterreich in manchen Kreisen Bahn gebrochen. Wohlunterrichtete durchschauten sofort, welchen Zusammenhang es mit diesem albernem Gerüchte habe, minder Nahestehende aber ließen sich durch den eben erwähnten Vorfall verleiten, Etwas zu glauben, was sie ohne jene Prämisse sicherlich nicht so leicht für baare Münze aufgenommen haben würden. Das Gerücht reducirt sich lediglich darauf, daß ein gewisser Kruschka aus Prenzlau, eine Art Vagabund, der zuletzt Hülfsarbeiter bei einem hiesigen Lohgerber war, zu verschiedenen Malen Versuche gemacht hat, sich Sr. Majestät dem Könige in Potsdam und Charlottenburg zu nähern, angeblich um Sr. Majestät den Wunsch vorzutragen, in das Kriegsheer desselben aufgenommen zu werden. Als dieser Mensch schließlich Vagabondirenswegen arretirt wurde, fand man bei ihm zwei ungeladene, erweislich durch Zufall in seine Hände gekommene Terzerole, die bei einem politisch in keiner Weise aufgeregten Individuum, wie bei dem in Rede stehenden, zu gar keinen ernsteren Folgerungen berechtigen. —

Das wichtigste Ereigniß des gestrigen Tages ist ohne Zweifel die gestern Abend 8 Uhr erfolgte Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Preußen und Oesterreich. Man wolle dieselbe jedoch nicht mit der Ratifikation desselben verwechseln; selbstverständlich kann diese letztere erst in einiger Zeit erfolgen, doch werden wir, sobald sie erfolgt, sofortige Meldung davon machen. — Was die vereinzelten Maaßnahmen gegen die bekannte Schrift von Gervinus anlangt, so ist hie und da die irrige Ansicht vernommen worden, als hätten dieselben im Ministerium des Innern ihre Anregung gefunden. Dem kann entschieden widersprochen werden, indem die Anträge auf Verfolgung der genannten Schrift lediglich von den einzelnen Staatsanwaltschaften ausgehn. Hier in Berlin circulirt das Buch bekanntlich ganz frei.

Sie wissen, daß man unserm Gefängnißwesen von Oben her die größte Sorgfalt angedeihen läßt. Mit der Bestrafung soll sich zugleich die möglichste Humanität und das Bestreben verbinden, nach Kräften die Versittlichung der Verbrecher zu erreichen. Man hat zu diesem Zwecke namentlich die seelsorgerische Einwirkung für förderlich erachtet. In Betreff des bekannten Systems, nach welchem die Isolirhaft eingeführt worden, ist man zu der Ansicht gelangt, daß die Praxis desselben doch jedenfalls nicht ohne Grausamkeit ausführbar sei, weshalb man die Anordnung beabsichtigt, Geistlichen und Gliedern religiöser Vereine Zutritt zu den Gefangenen zu gestatten, um damit einen doppelten Zweck zu erreichen, den Gefangenen nämlich, indem man auf der einen Seite ihre absolute Einsamkeit negirt, zugleich Gelegenheit zur Aussprache über die Bedürfnisse ihrer Seele zu gewähren. Es ist deshalb auch schon an die einzelnen Ober-Präsidien geschrieben worden, um diese Anordnungen im Bereiche der ganzen Monarchie zu verwirklichen. Der Anfang ist vorläufig in Moabit bereits schon gemacht worden.

Von verschiedenen Eisenbahn-Direktionen und namentlich von denen, welche das meiste Einkommen haben, ist bei den Kammern sowohl gegen die Art als gegen die Anwendung der Eisenbahnsteuer petitionirt worden. Gegen die erstere, weil die Steuer eine progressive sein sell, gegen die letztere, weil damit eine Anbahnung gemacht werden soll, sämmtliche Bahnen schließlich zu Staatsbahnen zu machen. Die Direktionen fürchten, daß der Staat vom Einkommen dieser Steuer Aktien kaufen und somit mit dem Ertrage, den ihm die Eisenbahnen gewähren, diese letzteren selbst nach und nach in seinen Besitz übergehen zu lassen beabsichtigen. Die Kommission hat sich nach heftiger Debatte für Annahme der Regierungs-Gesetzes-Vorlage entschieden.

* **Berlin**, 19. Febr. Die erste Kammer ist heute mit der Berathung der Landgemeinde-Ordnung für Westfalen zu Ende gekommen. Die Kommissions-Anträge erlangten auch heute wieder in allen Fällen die Majorität, nur ein Zusatz derselben, welcher eine Verpflichtung des Amtsverwalters für die Uebernahme der Funktionen des Polizei-Anwalts nicht anerkennen wollte, wurde nach einiger Debatte abgelehnt. Die Kammer wird erst am Mittwoch wieder zu einer Sitzung zusammentreten.

Berlin, 19. Februar. Nach hier eingetroffener telegraphischer Depesche haben Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich eine ruhige Nacht gehabt. Das am Abend eingetretene Wundfieber war mäßig und das Befinden Seiner Majestät beruhigend. (Pr. Z.)

— Der Meuchelmörder, welcher das Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich unternahm, heißt Laslo Lemenyi, nicht, wie wir in uns. Extra-Blatte gemeldet, Carlo Lemengi.

— In Betreff der Grundsteuerfrage bemerkt das C. B. u. A.: Die Staatsregierung wird von ihren Propositionen nicht abgehen und steht durch die Linke, die Katholiken, die Fraktion Bethmann-Hollweg und die Anzahl der Abgeordneten, welche den westlichen Provinzen angehören, eine Mehrheit für die Regierungspropositionen in ihren wesentlichsten Bestandtheilen in der zweiten Kammer zu erwarten.

— Im Ministerium des Innern wird heute Abend die Konferenz zur Berathung über die vorliegenden Gesetz-Entwürfe, betreffend die Armenpflege und das Heimathsrecht, stattfinden. Auch der Wirkliche Geheimerath v. Meding und der Regierungs-Präsident v. Byern werden zu dieser Konferenz gezogen werden.

— In Betreff der legislativen Erörterung über die Frage wegen beschränkter Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung kann das C. B. aus der „verläßlichsten Quelle" Folgendes anführen. Zuvörderst handelte es sich nicht um die Anwendbarkeit dieses Strafmittels in den Zuchthäusern. An der Anwendbarkeit der körperlichen Züchtigung als Disziplinarstrafe ist nie gezweifelt worden, über dieselbe ist von dem Minister des Innern auch ein Regulativ vor einiger Zeit an die Strafanstaltsdirektoren ergangen, in welchem die Grenzen für die Anwendung dieses Strafmittels vorgeschrieben sind. Es handelte sich vielmehr um dessen Wiedereinführung als Kriminal- resp. Polizeistrafe. Die Anregung war durch einen bei einem der interimistischen Provinziallandtage angebrachten Antrag gegeben worden. Wie die Sache lag, wäre am Ende nichts übrig geblieben, als in Berücksichtigung der Verschiedenheit des Bildungszustandes der einzelnen Landestheile die Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung provinziell anzuordnen. Frühere Berathungen, namentlich über die verschiedenen Strafrechtsentwürfe, hatten gezeigt, daß eine allgemeine Einführung, wenngleich nur in der beantragten sehr beschränkten Anwendung auf untreues und widerspenstiges Landgesinde und auf im unzurechnungsfähigen Alter befindliche Verbrecher, zu den Unmöglichkeiten gehöre. Bei der Berathung des Entwurfs zum Strafgesetzbuche von 1843 ließ man die körperliche Züchtigung lediglich aus Rücksicht auf die Rheinprovinz fallen, weil man ohnedies die Einführung des Strafgesetzbuches in dieser Provinz für unmöglich hielt. Dieselben Rücksichten auf die provinzielle Verschiedenheit, welche in dieser Beziehung schärfer als in irgend einer andern wahrnehmbar ist, haben auch neuerdings überwogen und von einer allgemeinen Anordnung zurückgehalten. Dies ist, dem C. B. zufolge, nach vollkommen glaubwürdiger Mittheilung die gegenwärtige Lage der Angelegenheit.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Dezember 1852 — betreffend die neuen Kriegs-Artikel für die Unteroffiziere und Soldaten des preußischen Heeres.

— Der lutherische Pfarrer Eichhorn in Baden, welcher sich abermals auf 14 Tage im Gefägniß befindet, hat von Wertheim, dem Gefängnißorte, aus einem Brief an einen altlutherischen Pfarrer in Preußen erlassen, in welchem er seine Lage als eine üble darstellt. „Von drei Uhr ab", heißt es in dem Briefe, „dringt kein Lichtstrahl mehr in meine Zelle." Seitens der diesseitigen Altlutheraner nimmt man an den Verhältnissen des Herrn Eichhorn lebhaften Antheil. (C.-B.)

— Der „N. Pr. Z." wird aus Wien 17. Februar geschrieben: Mit Rücksicht auf die Montenegrinischen Angelegenheiten kann ich ihnen melden, daß der Oesterreichische Abgesandte Graf Leiningen höchst wahrscheinlich nach Wien zurückkehren wird, ohne seine Mission in Konstantinopel erledigt zu haben. Die auswärtigen Einflüsse waren gewichtig genug, um die Pforte in ihrer Opposition gegen Oesterreich zu bestärken. Es ist daher sehr möglich, daß wir in Bälde kriegerische Ereignisse zu melden haben werden, da man sich darauf verlassen kann, daß man in Wien nicht nachgeben wird. Sie dürfen demnach überzeugt sein, daß binnen wenigen Tagen die definitive Entscheidung getroffen sein wird, ob Krieg oder Frieden im südlichen Europa herrschen soll.

— Glaubhaftem Vernehmen nach haben die Absichten der österreichischen Regierung in Bezug auf Montenegro sowohl als die jüngsten Vorfälle in Mailand, in Wien die Intention zu mehrfachen Veränderungen in den wichtigsten Commandeurstellen hervorgerufen und soll namentlich auch die Wiederanstellung einer Anzahl zur Zeit nicht in Activität befindlicher Offiziere vorzugsweise in den hohen Chargen bis zum Obersten abwärts bevorstehen. Ebenso sind die Plane, Wien zu einem immensen Waffen-Arsenale und somit zu einem Hauptpunkte aller militairischen Unternehmungen zu machen, von Neuem wieder aufgenommen. (C.-B.)

— Auf der Hamburger Bahn hat man bis jetzt sieben Lokomotiven ermittelt, die zum Schmuggelhandel benutzt worden sind.

Elbing, 17. Februar. Herr Stelter, dem bekanntlich von dem hiesigen Polizeidirektor die Erlaubniß zum weiteren Betriebe seiner Badeanstalt versagt wurde, weil er „als Mitglied der freien evangelischen Gemeinde" nicht den nach §. 50 der Allg. Gewerbe-Ordnung erforderlichen Grad von „Zuverlässigkeit" besitze, hat auf seine deshalb erhobene Beschwerde, wie schon früher gemeldet, von der Danziger Regierung, und jetzt auch von dem Minister des Innern einen abschläglichen Bescheid erhalten. Der letztere lautet: „Auf die Beschwerde vom 15. Dezember v. J., wegen der Ihnen versagten Erlaubniß zum Betriebe einer Badeanstalt, wird Ihnen nach Prüfung der Sachlage eröffnet, daß aus dem Inhalte Ihrer Eingabe keine Veranlassung genommen werden kann, den nach §. 50 der Allg. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (Ges.-Samml. für 1845 S. 41 sq.) gerechtfertigten Bescheid der Königl. Regierung zu Danzig abzuändern. Es muß vielmehr bei diesem Bescheide bewenden." (Nat.-Z.)

Magdeburg, 18. Februar. Die hier im Verlage von E. Fabricius erscheinende Schrift von Wislicenus: „die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit" ist in verschiedenen österreichischen Orten mit Beschlag belegt worden. In Preußen ist diese Maßregel noch nirgend zur Ausführung gekommen.

Kassel, 15. Februar. Heute ist die Entscheidung des General-Auditoriats über **Dr.** Volkmar erfolgt. Er ist von der Mitanklage, die Verfassung angegriffen zu haben, freigesprochen, aber doch des Majestätsverbrechens, durch seine Unternehmung gegen die September-Verordnungen mittels seiner Schrift „Ein Denkmal (Fulda 1850)" zugleich gegen die Staatsregierung Mißvergnügen erregt zu haben, schuldig gesprochen und so der hessischen Kokarde entkleidet, d. h. einfach des Dienstes entsetzt. Die anfänglich dabei mit ausgesprochene Festungsstrafe von einem Jahre ist dagegen aufgehoben. Volkmar ist schon heute seiner Haft entlassen und frei.

— Obschon die Ausdehnung, welche die Auswanderung auch in Kurhessen während der letzten beiden Jahre erlangt hat, von halboffiziellen Artikeln bestritten worden ist, so hat sie doch fortwährend die Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigt. Im vergangenen Jahre namentlich hat sie große Fortschritte gemacht und es fehlt nicht an den Vorzeichen eines abermaligen Steigens im laufenden Jahre.

— Die allgemeine Militairdienstpflichtigkeit besteht bei uns neben gleichzeitiger Gestattung der Stellvertretung. Bisher wurde nun von denen, welche sich einen Vertreter zu nehmen gedachten, oft so früh zum Werke geschritten, daß derselbe die Musterung schon an Stelle des Vertretenen mitmachte. Durch eine neue Anordnung ist das aber fernerhin nicht mehr zulässig. Vielmehr hat jeder Militairpflichtige der Musterung noch in eigener Person beizuwohnen und einen Stellvertreter für diejenige Waffengattung zu stellen, welcher er nach Befund seiner Persönlichkeit zugewiesen worden ist, was für die hübschgewachsenen Leute eine Mehrausgabe bis zu 100 Thalern ausmacht, weil ein Vertreter für die Kavallerie theurer ist, als z. B. für die Infanterie, aber der Gerechtigkeit gegen die Gesammtheit der Dienstpflichtigen näher kommen soll. In dem Offizierkorps wird, obschon die Lücken großentheils wieder ausgefüllt sind, dennoch die Abschiedsforderung vom Jahre 1850 noch verspürt! Namentlich zeigt sich (mit Ausnahme der Artillerie) in den der Seconde-Lieutenants noch eine beträchtliche Vakanz. (Nat.-Z.)

Hamburg, 18. Februar. Während die Segelschifffahrt schon seit einigen Tagen aufgehört hat, haben die Dampfschiffe zwischen hier und Harburg trotz des seit gestern wieder im Zunehmen begriffenen Frostes ihre Fahrten auch heute Vormittag noch regelmäßig fortsetzen können. Dagegen ist die englische Dampfschiffspost von Kurhaven aus über Land auf hier befördert worden.

Altona, 16. Februar. Von Seiten des Herzogs von Augustenburg sind einem Unterstützungsverein für bedürftige Beamte 1000 Thlr. und dem Damenverein in Hamburg 1000 Thlr. überwiesen worden.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Die „Wien. Ztg." enthält in ihrem Lokalblatt folgende Notiz: „Wir vernehmen, daß die mit mehreren deutschen Staaten seit längerer Zeit gepflogenen Zollverhandlungen einem befriedigenden Abschlusse nahe sind, und daß die Bevollmächtigten sich bereits zur Heimreise rüsten. Mit noch größerer Genugthuung haben wir erfahren, daß auch die zu Berlin durch Herrn v. Bruck geführten Verhandlungen, einem zwischen Oesterreich und Preußen zu schließenden Handelsvertrag betreffend, zum gewünschten Ziele gebracht sind." Sonach sind also die hiesigen (Wiener) Zollkonferenzen ebenfalls geschlossen.

Schweiz.

Bern, 15. Februar. Man gab sich Anfangs hier der Hoffnung hin, die Grenzsperre an der Tessiner Grenze werde nicht lange dauern. Nun ist aber dieselbe auch auf die Grenzen von Graubünden und Piemont ausgedehnt worden; der Ein- und Ausgang von Personen, Waaren und Getreide, wohin auch letzteres bestimmt sei, ist aufs Schärfste untersagt, ohne daß hiervon Gründe angegeben, noch Behörden oder Kaufleute avisirt worden wären. Eine Proklamation Radetzky's verbietet jeden Verkehr mit dem Kanton Tessin; die Grenzen dürfen nicht überschritten werden mit Ausnahme einzelner, ganz besondere Berücksichtigung verdienender Fälle, Reisende aus andern Ländern betreffend. Kein Lombarde soll den Kanton Tessin, kein Schweizer von der tessinischen Seite her die Lombardei betreten. Zuwiderhandelnde werden standrechtlich beurtheilt.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Man war hier auf die Erklärungen der englischen Minister in Bezug auf die von einem Mitgliede des britischen Kabinets gethanenen Aeußerungen über den Kaiser der Franzosen sehr gespannt. Der Brief von Sir Charles Wood hat hier die Ueberzeugung hervorgerufen, daß der englische Minister weder die Thatsache an sich leugnet, noch die ausgesprochene Kritik zurücknimmt. Die rein parlamentarischen Formen der Entschuldigung, die er gegeben hat, sind in der That das Minimum einer Konzession. Es ist eine Thatsache, daß sich die öffentliche Meinung in England immer entschiedener gegen die neue Herrschaft in Frankreich herausgebildet hat. Obgleich die englische Regierung ihre Rüstungen vor der Hand eingestellt hat, sind die bereits vorgenommenen doch keineswegs unbedeutend, und Alles spricht dafür, daß die freundlichen Manieren Englands ein tiefes Mißtrauen verbergen. In Frankreich giebt man sich in Bezug auf die Stimmungen jenseits des Kanals keineswegs Täuschungen hin, und Notare sowohl wie bedeutende Geschäftsleute versichern, daß in Frankreich durchaus keine großartigen Geschäfte zu Stande kommen und daß, wenn auch das Bedürfniß nach Luxus einige Bewegung in den kleinen Handel gebracht hat, dies noch keineswegs ein Zeichen von der Wiederbelebung der Geschäfte ist. Granier de Cassagnac schleudert heute wieder einen furchtbaren Artikel gegen die Legitimisten. Das Hauptargument, das man seit einiger Zeit gegen sie herbeibringt, besteht in dem Vorwurfe, daß die Bourbons durch die Bajonnette des Auslandes den Thron bestiegen haben; wohingegen die Legitimisten dem bonapartistischen Regimente vorwerfen, durch Uebermuth die Invasion veranlaßt zu haben. Bei den Friedens-Versicherungen, die der Kaiser fortwährend giebt, sollte man diese beständige Anfachung der National-Eitelkeit füglich bei Seite lassen; allein es scheint gerade in der Absicht der halboffiziellen Korrespondenten zu liegen, 1815 nie vergessen zu lassen. Dies ist wenigstens die allgemeine Auslegung jener Tendenz von Seiten der wahren Freunde des Friedens, mit denen ich hier Gelegenheit habe umzugehen. (Nat. Z.)

— Das heute früh im Moniteur veröffentlichte Rundschreiben des Kriegs-Ministers hat die Verwirklichung der in der Thronrede verheißenen Verminderung des Heeres zum Zweck. Diese Maßregel hat den doppelten Vortheil, das Kriegs-Budget durch die Entlassung von 20,000 Mann, die aus dem activen Dienst in die Reserve übergehen, zu erleichtern und zu gleicher Zeit die Wirksamkeit der Militärkräfte nicht zu beeinträchtigen. Die Cadres werden beibehalten, und die gegenwärtig beurlaubten Unteroffiziere können eben so schnell und eben so leicht wieder einberufen werden, wie der Senat oder der gesetzgebende Körper. Nach Einberufung der Reserve würde die Armee sich in voller Stärke und in bester Organisation befinden. Zu gleicher Zeit mit dem Rundschreiben des Hrn. v. St. Arnaud veröffentlicht das amtliche Blatt die von Hrn. Troplong bei Eröffnung des Senats gehaltene Rede. Diese Rede ist eigentlich kaum etwas Anderes, als eine Umschreibung der kaiserlichen Rede; doch ist ihr Ton noch friedlicher. Troplong erklärt den Weltfrieden als eine nothwendige Folge der dem Prinzen Louis Napoleon im Innern anvertrauten Mission. — Bei dem neulichen Senats-Balle wurden viele Eingeladene, die im schwarzen Frack erschienen waren, zurückgewiesen. In der Oper ward gestern jedem der Eintritt verweigert, der nicht wenigstens im Rocke erschien. Der Paletot war proscribirt. Wie sich doch die Zeiten geändert haben! Unter der provisorischen Regierung gewährte die Blouse Anspruch auf Zulaß zu den außerordentlichen und unentgeltlichen Vorstellungen, die in der Oper und im Theatre Français dem Souverain (d. h. dem souverainen Volke) geboten wurden. Der gestrigen Vorstellung wohnten viele Ausländer bei. Sie machten die Bemerkung, daß das Parterre-Publikum, wiewohl sehr gewählt, doch noch nicht auf der Höhe der kaiserlichen Etiquette stehe. In den Zwischenacten behielt auch wirklich das ganze Parterre den Hut auf dem Kopfe. (K. Z.)

Paris, 17. Februar. Bis heute ist erst einer der in Mazas sitzenden Correspondenten freigelassen worden. Derselbe ist Herr Vergniaud, der auf dem Bureau des Herrn Havas an dessen Regierungs-Correspondenz arbeitete. Er mußte jedoch eine Caution stellen. Herr Tanski, vom Journal des Debats, soll morgen frei werden, und einige Andere übermorgen. — Nach Privatbriefen aus Madrid beschäftigt sich die spanische Regierung mit den Decreten, welche die spanische Verfassung modificiren sollen. Auch versichert man, daß die spanische Regierung, seit sie gewisse Plane der Generale Narvaez und Espartero kennt, den Herzog von Montpensier und dessen Gemahlin scharf überwachen läßt. — Heute Morgens wurde der fette Ochs, oder vielmehr dessen Fleisch, vertheilt. Der Kaiser sowohl als alle hohen Staatsbeamten erhielten ihren Theil vom Onkel Tom. Die Vertheilung wurde von Bellami, Metzger des Kaisers, der den Ochsen gekauft hatte, vorgenommen. — Seit gestern ist die hiesige Börse wieder von einem wahren Eisenbahnschwindel ergriffen. Gestern stiegen alle Eisenbahn-Papiere um 10 Fr., und heute gingen sie im Durchschnitt um 25 Fr. in die Höhe. Die Mobiliar-Credit-Bank-Actien stiegen heute um 27½, und die der landwirthschaftlichen Credit-Bank um 67½ Fr. Dieses Steigen der Eisenbahn-Papiere schreibt man hauptsächlich starken Ankäufen von Engländern zu, die, nachdem sie verkauft haben, sich wieder in Besitz ihrer Actien setzen wollen.

— Das bisher in Lyon liegende 10te Jäger-Bataillon ist nach Toulon abgegangen, um nach Rom eingeschifft zu werden.

— Der halbamtliche „Moniteur" enthält einen Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Senats von gestern, dessen Sitzung der Prinz Jerome und der Prinz Napoleon beigewohnt haben. Das Bemerkenswerthe in dieser Sitzung war die Eröffnungsrede des Präsidenten Troplong, die 2½ Spalten des „Moniteur" anfüllt, und worin er die bisherige Thätigkeit des Senats und die dadurch erlangten Resultate resumirt, zugleich aber auch die Bedeutung des ersten großen Staatskörpers in dem Räderwerke der neuen Staatsgestaltung hervorhebt, deren Hauptbasis auf der Autorität der Gewalt beruht.

— Heute ist der erste Schnee dieses Winters in Paris gefallen, eine hier im Februar sehr ungewöhnliche Erscheinung. Nach den aus den nördlichen und östlichen Departements angelangten Nachrichten, sind die Wege daselbst überall verschneit. Die Landwirthe, welche um ihre blos liegenden Wintersaaten sehr besorgt waren, sind damit sehr zufrieden.

Italien.

Turin, 13. Februar. Man wird leicht begreifen, einen wie großen Schrecken die von der Turiner Quästur und der Regierung angeordneten Maßnahmen gegen die Emigration unter diese gebracht hat, wenn man erfährt, daß sich nicht weniger als 18,000 Emigrirte in der Stadt und Provinz Turin aufhalten und zum größten Theil Lombarden. Die peinlichste Ungewißheit drückt auf den größten Theil der Emigrirten, wenn auch, nach halboffiziellen Versicherungen, nur diejenigen Emigrirten excludirt werden sollen, welche die lombardische Grenze überschreiten wollten, um die Mazzinische Konspiration zu unterstützen, oder in Verdacht stehen, sich an der Konspiration überhaupt betheiligt zu haben. Die Zahl der ersten Kategorie beträgt 160, von denen es indeß keinem Einzigen gelang, über die piemontesisch-lombardische Grenze zu dringen. Die Haltung der Emigration während der Mailänder Vorfälle und der wirren Gerüchte in ihrem Gefolge war im Allgemeinen ruhig und besonnen und der bei weitem größte Theil protestirte laut und offen gegen das Tollkühne des Unternehmens.

Wenn das tollkühne Unternehmen in der Lombardei und wie es scheint, fast überall in Europa in rechter Weise beurtheilt wird, so wird dagegen der letzte Akt der österreichischen Militairgewalt in der Lombardei nicht verfehlen, in ganz Europa Entsetzen hervorzurufen. Sie kennen ohne Zweifel bereits das in der Mailänder offiziellen Zeitung vom 10. Februar publizirte Proklam Radetzkys an die Bewohner des lombardo-venetianischen Reiches, an deren Schluß es heißt: „Ich behalte mir vor, über die Stadt Mailand gemäß dem Ergebniß der Untersuchung die wohlverdiente schließliche Strafe oder Kontribution zu verhängen." Wer die früheren Drohungen gegen Mailand und die Lombardei kennt, der kann sich leicht den Kommentar zu diesem Punkte bilden. Die unglückliche Stadt kann sich auf alle Schrecken der Verfolgung für lange Zeit gefaßt machen, wenn nicht etwa auswärtige Mächte, die Mailänder Vorkommnisse mit gerechterem Sinne beurtheilend, es für klug und billig, und selbst im Interesse des europäischen Friedens für nothwendig halten, ihre Stimme mit Energie gegen äußerste Racheakte zu erheben. Mehre fremde Konsuln in Mailand sind, wie wir aus neuesten Briefen erfahren, im Begriff, gegen die ungerechtfertigten Schrecken, die über Mailand verhängt sind, zu protestiren. Das Munizipium hat eine Deputation an Radetzky gesandt. (N.-Z.)

Turin, 14. Febr. Die Proclamation Radetzky's erfährt hier die schärfste Mißbilligung. Man findet es eben so unweise wie unbillig, daß eine ganze große Stadt von 160,000 Einwohnern für den Insurrections-Versuch einiger Verschwörer, an dem sie keinen Antheil genommen, ja, den sie offen verurtheilt hat, verantwortlich gemacht werden soll, da es doch sonst in der Regel die Besieger einer Revolution oder eines Aufstandes in ihrem Interesse halten, die Mehrheit der Bevölkerung als auf ihrer Seite stehend zu erklären und vom Factionsgeiste einer blos kleinen Minderheit zu sprechen. Die gegen Mailand angewandte Strenge wird hier um so härter verdammt, als man vielfach der Ansicht ist, den Oesterreichern hätten tausend Wege offen gestanden, den Aufstand zu verhindern und damit zahlreiche Opfer und namenloses Unglück zu ersparen, da die Behörden zum Voraus von dem wahnsinnigen Mazzinischen Unternehmen unterrichtet gewesen seien. Bemerkenswerth ist, daß die Proclamation Radetzky's das halbamtliche Turiner Parlamento zu einem energischen Proteste veranlaßt, welcher mit der an ein halbamtliches Mailänder Blatt gerichteten Erklärung schließt, daß Piemont durch die Beobachtung der internationalen Gesetze und Verträge, so wie durch die feste und vollständige Aufrechterhaltung seiner Institutionen Europa den besten Beweis liefern könne von der Kraft seiner Regierung, der Ruhe, deren sich das Land erfreue, und der Legitimität seiner Rechte — jener Rechte, die Piemont stets nachdrücklich zu vertheidigen und unversehrt zu erhalten wissen werde. (K. Z.)

— Der bisherige französische Gesandte am Turiner Hofe, His de Butenval, hat die Hauptstadt Sardiniens verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Brüssel zu begeben.

Mailand, 13. Febr. Durch eine von dem F.-Z.-M. Grafen Gyulai erlassene Kundmachung werden in Anbetracht der obwaltenden Umstände die Vorlesungen an der Universität Pavia einstweilen eingestellt. Die nicht nach Pavia zuständigen Studirenden haben sich alsogleich in ihre Heimath zu begeben. Einer vom 12. l. M. datirten polizeilichen Verordnung zufolge müssen im Auftrage des k. k. Militärkommando's der Lombardei sämmtliche Wirths-, Gast- und Kaffeehäuser, Zuckerbäckerläden 2c. in Anbetracht des strengen Belagerungszustandes um 10 Uhr Abends geschlossen sein; auf Ansuchen kann jedoch den Inhabern jener Lokale, die von k. k. Offizieren besucht werden, eine Verlängerung gestattet werden.

Terracina, 7. Februar. Die „Gaz. di Bologn." meldet: Gestern hat hier die Inauguration des elektrischen, bis Neapel reichenden Telegraphen stattgefunden.

Großbritannien.

London, 15. Februar. Gestern Nachmittag ist der Hof von Schloß Windsor in London eingetroffen.

Die Regierung hat heute unerwartet die Zinsen der Schatzkammerscheine von 1½ Pence auf 1 Penny täglich herabgesetzt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Marquis von Clanricarde die Vorlegung der Correspondenz, welche zwischen den Regierungen von England und Frankreich in Bezug auf die Anerkennung des französischen Kaiserthums stattgefunden, und machte zugleich auf die Rede aufmerksam, welche der Präsident der ostindischen Controle, Sir Ch. Wood, neulich vor seinen Wählern in Halifax gehalten. Er bezeichnete die Aeußerungen Sir Ch. Wood's als höchst indiscret im

Munde eines Ministers der Krone, besonders in einer Zeit, wo es so wünschenswerth sei, mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen zu verbleiben. Graf Aberdeen versicherte darauf, daß die Beziehungen zu Frankreich die allerfreundlichsten seien, und was die Rede seines sehr ehrenwerthen Collegen und Freundes, Sir Ch. Wood, betreffe, so möchten zwar die von demselben gebrauchten Ausdrücke nicht so achtungsvoll sein, wie sie dem Souverain eines fremden Staats gegenüber hätten sein sollen, indeß halte er doch die Beweisführung, deren sich sein Freund bedient habe, für vollkommen gerechtfertigt; derselbe habe nämlich als Abgeordneter vor seinen Wählern, nicht als Minister gesprochen und gegen das Begehren allgemeinen Stimmrechts und geheimer Abstimmung darauf hingewiesen, welche Freiheits-Beschränkungen in Frankreich in Folge jener durch die Revolution dort eingeführten Institutionen gewesen seien, und er habe hiermit die freien Zustände Englands verglichen. Sicher habe es seinem sehr ehrenwerthen Freunde durchaus fern gelegen, irgend etwas Beleidigendes gegen den Kaiser der Franzosen zu sagen. Was die verlangte Correspondenz anbetreffe, so müsse er (Graf Aberdeen) deren Vorlegung für jetzt verweigern, da daraus Inconvenienzen hervorgehen könnten. — In ganz ähnlicher Weise beantwortete Lord John Russell im Unterhause die eben so gefaßte Anfrage Disraeli's.

— Nach einem Aufsatze in der „Times" wäre mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß im Verlaufe dieses Jahres von den 80,000 Milizen, die nach den Bewilligungen des Parlaments ausgehoben werden sollten, 60,000 Mann vollständig ausgerüstet, einexercirt und dienstfähig sein werden. Die regelmäßige englische Landarmee zählt 117,291 Mann, wovon aber nur 51,859 Mann im vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland stehen, während 27,370 Mann sich in Ostindien und 38,062 Mann in den übrigen auswärtigen englischen Besitzungen befinden. Die Gesammtmacht, die zur Vertheidigung des britischen Inselreiches disponibel ist, beträgt demnach 111,859 Mann, wozu aber noch im Falle eines auswärtigen Angriffs die Marine-Soldaten und Matrosen der in den Häfen liegenden Kriegsschiffe, die bewaffneten Zollbeamten, die Yeomanry und einige andere Local-Corps kommen würden, von denen es freilich zweifelhaft ist, ob sie wirksame Dienste zu leisten vermöchten.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Februar. Die Gerüchte vom Marsche zweier Armeekorps an die türkische Grenze haben sich noch nicht bestätigt, obwohl man aus der bereits von mir gemeldeten Abreise des Generalstabsarztes der aktiven Armee nach Kijew den Schluß zog, daß ein Theil des 4ten daselbst stationirten Korps zur Verstärkung des 5. Armeekorps, welches in der Nähe der türkischen Grenze kantonnirt, kommandirt werden würde. Der Fürst Statthalter und Chef der aktiven Armee ist immer noch nicht von seiner Reise nach Petersburg zurückgekehrt. Dort werden, wie es heißt, umfassende Pläne für alle Eventualitäten kombinirt. Bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen mit der Türkei käme der gute Ausfall der diesjährigen Erndte Rußland sehr zu statten. — Es findet ein außerordentlich lebhafter Kurier- und Depeschenwechsel zwischen Wien und Petersburg statt. (P. N.)

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 5. Febr. Angesichts der Thatsache, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und der Pforte gegenwärtig nicht eben ein herzliches genannt werden kann, erscheint es als bemerkenswerth, daß der Sultan dem Kaiser von Oesterreich elf arabische Pferde als Geschenk überschickt. Ein Oberst und ein Bim bascha, die den Transport führen, sind gestern hier angekommen, während sämmtliche Pferde, der rauhen Witterung halber, in Rustschuk zurückgelassen worden. Jedes derselben soll, nach Angabe des Bim bascha um den Preis von dritthalbtausend Dukaten an Ort und Stelle erkauft worden sein. (A. A. Z.)

Amerika.

In **Buenos-Ayres** (Nachrichten bis zum 2. Januar) ist eine Revolution ausgebrochen; der Bürgerkrieg wüthete noch bei Abgang des Dampfers. Tägliche Scharmützel fanden in der nächsten Umgebung der Stadt und selbst in den Gassen der Vorstädte statt. Die Gauchos belagern Buenos-Ayres. Geschäft stockt, und Rindfleisch, das Haupt-Nahrungsmittel der Bewohner, ist 40 bis 50 Mal theurer als sonst. Die Revolution brach am Neujahrstage aus. Aus einem Privat-Brief vom 2. Januar erfahren wir, daß der Kriegsminister den Gouverneur Alsina zur freiwilligen Abdankung bewog, darauf aber die Stadt brandschatzen, sich der Regierung bemächtigen und im Nothfalle mit Urquiza vereinigen wollte. Dagegen erhoben sich die Bürger. Buenos-Ayres hat in Folge davon wieder eine neue provisorische Regierung, deren Bestand (d. h. für den Augenblick nur durch einen Rückzug der „Rebellen" nach dem Norden und ihren Anschluß an Urquiza bedroht erscheint. Am 2. erschien eine Proclamation des Inhalts, daß Oberst Pedro Rosas y Belgrans mit 5000 Mann der provisorischen Regierung zu Hülfe komme. Aufgemuntert dadurch, machte General Pachero einen ziemlich glücklichen Ausfall gegen die Gauchos. Der britische und amerikanische Consul warnten durch öffentliche Kundmachung — bereits am 10. Dez. — ihre Landsleute vor irgend einer Betheiligung am Bürgerkriege.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 15. Februar.) Der von der Königl. Regierung dem Magistrat aufgegebene Polizei-Personal- und Besoldungs-Etat, welcher die Kämmerei-Kasse mit 16,939 Thlr. belastet, wurde der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Der Magistrat, welcher gleichzeitig die im Interesse der Stadt unternommenen Schritte durch Vorlegung der diesfälligen Schriftstücke nachgewiesen, wird indessen erst nach Erledigung einiger noch schwebenden Angelegenheiten eine vollständige Uebersicht der jetzigen die Stadt treffenden Kosten der Polizeiverwaltung geben können. — Bei Mittheilung der Verhandlungen, welche das Ergebniß der seit einigen Jahren eingeleiteten Berathungen behufs Vereinigung des Waisenhauses mit der Erziehungs-Anstalt enthalten, beantragt der Magistrat, zu genehmigen, daß das in der Neustadt zu erbauende Waisenhaus nicht nur die Kinder des jetzigen Waisenhauses und der Erziehungs-Anstalt aufzunehmen habe, sondern für 130—40 einzurichten sei; ferner daß das Terrain und der Bauplan so zu wählen, daß bei später eintretendem Bedürfniß eine Erweiterung der Anstalt um 60 Kinder eintreten könne und endlich daß für den im Wesentlichen das in den bezüglichen Schriftstücken vorliegende Programm festzuhalten sei, welchemnächst die neugebildete Klosterbau-Kommission das Weitere wegen der Zeichnungen und Anschläge herbeizuführen haben würde. Nach dem Entwurf des Planes wird beabsichtigt, das Waisenhaus in Verbindung mit dem Johannis-Kloster und der Salingre-Stiftung zu erbauen. Die von der Versammlung zur nähern Erwägung dieser Angelegenheit ernannte Kommission erstattete nun ihren Bericht, in welchem dieselbe sich für die Annahme der oben erwähnten Anträge des Magistrats mit dem zum Grunde liegenden Programm ausspricht, jedoch den Wunsch hinzufügend, daß der Trennung der Geschlechter in dem Waisenhause geeignete Rücksicht gewidmet werde. Nach Beendigung des von dem Vorsitzenden der Kommission gehaltenen Vortrages trat die Versammlung dem von der letzteren eingereichten Bericht überall bei. — Erwählt wurden zum Vorsteher des Oderbezirks der Herr Segelfabrikant Friedrich und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Herr Kittel; ferner zum Stellvertreter des Vorstehers für den Heumarktbezirk der Kaufmann Herr Eduard Degner. — Für die vakante dritte Lehrerstelle an der höhern Töchterschule wurden, falls dieselbe beabsichtigtermaßen besetzt wird, außer dem etatsmäßigen Gehalt von 500 Thlrn. noch 100 Thlr. zur Disposition gestellt. — Die beantragte Prolongation des Miethskontrakts über den Rathhauskeller auf fernere sechs Jahre erhielt die Zustimmung der Versammlung. — Der Antrag des Herrn Dr. Gribel, ihm eine Gaserleuchtung innerhalb seines in der Neustadt erbauten Hauses einzurichten und vor seinem Hause nur eine Doppellaterne unter der einer solchen Anlage früherhin bewilligten Vergünstigung herzustellen, wurde bedingungsweise nach dem von dem Magistrat angenommenen Voto der Gas-Kommission genehmigt, welchem zufolge gleichzeitig ein allgemeines Prinzip für die Neustadt aufgestellt wird. — Gegen die Persönlichkeit des zum Rathsdiener erwählten bisherigen Kreisgerichts-Exekutor Rechel war nichts zu erinnern. — Für jedes der 4 Kinder-Pensionate wurden 1500 Stücken Torf bewilligt. — Die Prolongation des Miethskontrakts über die Schulräume zu Grünhoff auf fernere 2 Jahre, so wie die Miethung noch eines Stallraums zu Brennmaterial für die Schule gegen Zahlung von jährlich 2 Thlr. wurde genehmigt. — Bei dem nachgewiesenen Bedürfniß ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung, daß an Feuerkassen-Beiträgen für das laufende Jahr statt der bestimmungsmäßigen 2 sgr. pro Hundert 3 sgr. in drei Terminen ausgeschrieben werden können. — Gegen die Bürgerrechtsgesuche der Kaufleute Ziemsem, Siewert, Kuschke, Hahn, Friederici, Fähndrich, des Lederhändlers Basch, Seidenfärbers Ruthe, der Töpfermeister Polis und Häffe, des Glasermeisters Friedemann und Victualienhändlers Buchholtz war nichts einzuwenden.

— Die „D. A. Z." theilt folgenden bemerkenswerthen Hauptinhalt eines von dem Evang. Oberkirchenrath erlassenen Rescripts mit: „Dem Königlichen Consistorium zu Stettin eröffnen wir auf den Bericht, die von dem Prediger W. verweigerte Trauung des Bauern M. betreffend, Folgendes: Nach der Cabinetsordre vom 30. Januar 1846 soll gegen die einzelnen Geistlichen, wenn sie die Trauung geschiedener Ehegatten verweigern, bis auf weiteres mit Zwangs- und Strafmaßregeln nicht eingeschritten werden. Bis dahin, wo der Staat seine Gesetzgebung über die Ehescheidung dem kirchlichen Principe wieder nähert, wird daher allerdings der Fall eintreten können, daß einer von dem Gesichtspunkte des bürgerlichen Rechts aus zulässigen Ehe der Abschluß auf dem Boden der Kirche versagt wird. Da nun auch, wie in dem Berichte bemerkt ist, der Bauer M. sich bis jetzt vergeblich bemüht hat, einen Geistlichen zu finden, welcher die Trauung zu vollziehen geneigt ist, so wird die Sache gegenwärtig allein noch zur Erwägung des Königl. Consistoriums stehen. Entschließt sich nun dasselbe verneinend, so wird der Bauer M. sich zu bescheiden haben, und er wird es als eine Buße seines für unchristlich erachteten Verhaltens tragen müssen, daß ihm die Wiederverheirathung auf dem Boden der Kirche versagt ist.

— Nach dem neuesten Militair-Wochenblatte ist Nanne de Hann, Zahlmeister 2. Kl. und Arsenal-Magazin-Verwalter des vormaligen Nordsee-Geschwaders, als Zahlmeister 2. Kl. in der Kriegs-Marine angestellt. — Frhr. v. Grimmenstein, Pr. Lt. a. D., als 2ter Stallmeister bei der Militair-Reitschule in Schwedt angestellt. — Eine Cabinets-Ordre betrifft die Anwendung der Titel „Ober-Stabsarzt" und „Stabsarzt" bei dem ärztlichen Personal der Kriegs-Marine.

— **Polizei-Bericht** vom 17. Februar. Am 12. d. M. ist eine Frau auf dem Krautmarkt bei einer Fleischbude angehalten worden, weil sie ein Stück Rindfleisch von 3¼ Pfd. entwendet haben sollte; das Fleisch ist unweit der Fleischerbude gefunden worden. Der bestohlene Schlächter ist von einer Frau, die sich ebenfalls bei seiner Bude befunden hat, auf den Diebstahl aufmerksam gemacht worden. Da der Schlächter diese letztere Frau dem Namen nach nicht kennt, so wird dieselbe hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer kostenfreien Vernehmung im Sicherheits-Büreau beim Königl. Polizei-Assessor Primer zu melden. — Ein goldener Trauring, gez. M. R. 1852, ist angehalten worden. Der Eigenthümer wolle sich im Sicherheits-Büreau melden. — Am 16. d. M. wurde ein Arbeitsmann, welcher aus dem Forstrevier Blockhaus einiges Leseholz geholt hatte, auf den Wiesen erfroren gefunden. Derselbe hat wahrscheinlich im Schneegestöber die Landstraße nicht finden können, und ist umhergeirrt, bis er vor Frost erstarrte. — Am 12. d. wurde eine Frau, die auf der Baumbrücke hinter einem Wagen ging, durch das Herabfallen der Schrotleiter von demselben stark beschädigt. — Entwandt sind: 1) aus einem Schuppen auf der Silberwiese eine Daumkraftwinde, ein Krahntau von 50 Fuß Länge und ¾ Zoll stark, 3 bis 4 Schock Spieker; 2) von einem Zaun auf der Kupfermühle 5 Bretter von 15 Fuß Länge; — 3) aus einem Hause auf der Lastadie ein messingner Mörser; — 4) aus einem anderen Hause daselbst eine messingne Platte; dieselbe ist ermittelt; — 5) aus einem Hause in der Louisenstraße 2 Haasen und 2 Puten. Der Thäter ist ermittelt; — 6) aus einer auf dem Pommerensdorffer Felde stehenden Scheune circa 6 Schfl. Roggen; — 7) aus einem Pavillon vor dem Frauenthore ein Deckbett mit grau und weiß gestreiftem Inlett und blau und weiß gestreiftem Bezug, ein Laken, gez. G., ein Kopfkissen, ein Unterbett, zwei Pfühle, eine Kiste, worin: 4 Vorhemden, ein schwarz seidenes Halstuch, ein Paar weißwollene gestrickte Fingerhandschuhe, ein neues Mannshemde, gez. E. W., ein Paar fahllederne Hausschuhe ohne Kappen mit niedrigen Absätzen und Stiften, ein Paar vorgeschuhte kalblederne Halbstiefeln, eine weiße karrirte Weste, ein Paar schwarze Beinkleider, eine schwarzbraune Kellnerjacke; — 8) aus einem Hause zu Züllchow 2 Paar Schlittschuhe, ein Paar Holzpantoffeln, diverse Griffel, Bleistifte und Federhalter. — Verhaftet sind am 15. und 16. d. M.: wegen Widersetzlichkeit 2 Personen, wegen Diebstahls 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 6, wegen Trunkenheit 1, wegen Umhertreibens 2 Personen.

STADT-THEATER.

Sonntag, 20. Februar: „Die Journalisten" von Freitag.

Unsere Zeit ist arm, entsetzlich arm an guten Lustspielen; durch „die Journalisten" von Freitag sind wir um ein solches bereichert, welches treffend in der Erfindung und ausgezeichnet in der Durchführung zu den besten Lustspielen gezählt werden kann. In den „Journalisten" stehen sich zwei Wahlparteien gegenüber, von denen jede sich einer Zeitung als Organ bedient; in die sonst still und friedlich lebenden Familien tritt Zwietracht, die Liebe der edelsten Seelen wird gestört, bis endlich durch die zarte Natur des Weibes Einigkeit wieder in das Haus einzieht zur Befriedigung der starr sich abstoßenden Pole.

Die Idee ist wahrhaft poetisch, und wenn wir auch augenblicklich dem Wahlkampfe ferne stehen, so sehen wir doch noch täglich durch die auseinander gehenden politischen Ansichten Zwist und Hader in manche Familien gebracht, und die Idee ist daher auch zeitgemäß. Der Verfasser hat derselben die komische Seite abzugewinnen gewußt und zwar mit so glücklichem Wurf, daß der Beifall des Publikums fast ohne Grenzen war; vielleicht ließe sich die Idee auch nach der ernsten Seite hin verfolgen, und es wäre damit ein nicht unpassender Stoff zum Drama gegeben.

Freitags „Journalisten" sind ein gar artig gearbeitetes Lustspiel, und der Werth desselben steigt um so höher, wenn es sich einer Aufführung erfreuen darf, wie sie gestern unsere Bühne bot. Alle Rollen waren in der treffendsten Weise besetzt, und die Herren Hein und Berndal als die Vertreter der beiden feindlichen Parteien, waren wahrhaft ausgezeichnet; durch Frl. Senger, Adelheid Runeck, wurden sie in den Hafen der stillen und friedlichen Häuslichkeit wieder zurückgeführt.

Herr Hänseler, als perpetuum mobile der Litteraten, hatte dem Umfange nach die bedeutendste Rolle, denen er sich in ergötzlicher Weise entledigte, und wurde zweimal gerufen. — Herr Hesse, war ein Weinhändler, wie ihn der Verfasser sich nur wünschen konnte, und seine anspruchslose Familie, welche für Kalbsbraten 2c. schwärmt, fand in Frau Fischer, Herr Wüsteneck 2c. angemessene Vertreter. Herr Hesse machte mit dieser Rolle Furore, und wurde gerufen. — Herr Marks zählt den schüchternen Bellmaus zu seinen besten Rollen, und Herr Fischer zeichnete seine kleine Rolle abermals mit einer Virtuosität, die wir schon oft lobend haben anerkennen müssen; auch gestern wurde er mit Beifall wahrhaft überschüttet.

Das Stück gefiel ungemein, und wir können nur dringend um Wiederholung bitten, wie wir dem Publikum anrathen müssen, sich durch den Besuch „der Journalisten" einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Das chinesische Panorama wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und Herr Mähl gerufen, der aber eben so wenig erschien als Herr Hein nach dem Lustspiel.

***

Kunst-Notizen.

— Herr Walter wird am Dienstag nach einer ziemlich langen Unterbrechung ein Konzert veranstalten, welches reich an ansprechenden Nummern sein wird; wir erlauben uns daher das Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

Die Herren Wild sen. und jun., Lemser sen. und jun., werden, wie wir hören, die früher so beliebten Quartettsoiréen wieder aufnehmen, und dürfte damit der bei uns wenig vertretenen Kammermusik ein nicht geringer Vortheil erwachsen. Die im Groß & Bayerschen Wintergarten üblichen Konzerte der Wild-Lemserschen Kapelle hatten durch die längere Krankheit des jüngeren Herrn Wild keine Unterbrechung erlitten und wurden vom Publikum mit gewohnter Theilnahme aufgenommen.

— Herr Emil Palleske beginnt am Donnerstage im Hotel de Prusse mit „Hamlet" seine dramatischen Vorlesungen und wird am 1. März sein Drama „Monmouth" vorlesen.

Literarisches.

Nachstehend geben wir die in voriger Nummer versprochene Mittheilung aus:

L. van Beethovens's Leben.

Im Jahre 1819 war B. bei der Composition seiner zweiten Messe wirklich der tobende, Himmel anstürmende Gigant, und dies besonders zur Herbstzeit, als er das Credo mit der außerordentlich schweren Fuge schrieb. Er wohnte damals zu Mödling bei Wien im sogenannten Haffnerhause. — Um sich einen möglichst deutlichen Begriff von seinem häuslichen Leben in jener Zeit zu machen, und daraus den Schluß zu ziehen, unter welchem größtentheils selbst aufgebürdeten Joche dieser Mann seufzte und litt, und wie dies seinen Gemüthszustand fort und fort in Aufregung hielt, ist es nur nothwendig, einen kleinen Auszug aus seinem Tagebuche zur Ansicht zu geben:

1819 den 31. Januar: der Haushälterin ihres bösen Maules wegen aufgesagt.
Am 15. Februar die Küchenmagd eingetreten.
„ 8. März hat die Küchenmagd mit 14 Tagen aufgesagt.
„ 22. desselben Monats ist die neue Haushälterin eingetreten.
„ 12. Mai in Mödling eingetroffen.
Miser et pauper sum.
„ 14. Mai ist die Aufwärterin eingetreten, mit monatlich sechs Gulden.
„ 20. Juli, der Haushälterin aufgesagt, weil sie nichts taugte.
„ 19. April, schlechter Tag, habe nichts essen können (d. h. er bekam nichts zu essen, weil alle Speisen durch das lange Warten verdorben waren.)
„ 16. Mai. Der Küchenmagd aufgesagt, weil sie alle Speisen verdorben hat.
„ 19. Mai. Die Küchenmagd ausgetreten.
„ 1. Juli ist die neue Küchenmagd eingetreten. „Ob sie was taugen wird?"
„ 28. desselben Monats. Abends ist die Küchenmagd entflohen.
„ 30. desselben Monats. Ist die Frau M. von Unter-Döbling eingetreten.

Die vier bösen Tage, 10., 11., 12., 14. August, in Lerchenfeld gegessen.

Am 28. August die Frau M. ausgetreten. „War auch nichts an ihr."

Das kalorische oder Erikson'sche Schiff.

Schon früher wurde von uns auf die Wichtigkeit der Erfindung der Erikson'schen Maschine aufmerksam gemacht. Dieselbe hat neuerlich auch auf Schiffe ihre Anwendung gefunnden und wird darüber aus Newyork vom 8. Januar Folgendes berichtet:

Am verflossenen Dienstag machte das Erikson'sche Schiff seine erste Probefahrt, um dem Erfinder, den Ingenieuren und Schiffbauern zu zeigen, wie das Schiff See hält und was ihm noch fehlt.

In Brooklyn Williamsburgh und an der Batterie waren sehr viele Menschen versammelt, um das Schiff zu sehen, das so lange Zeit von sich reden macht, und das weder Wind noch Dampf braucht, um sich auf dem Wellenspiegel zu bewegen.

Das Schiff wurde früh Morgens geheizt und fuhr von Williamsburgh, wo es in seinem Dock liegt, zwischen 9 und 10 Uhr ab. Um 9 Uhr 56 Min. fuhr es an Governors Island vorüber, und um 10 Uhr 30 Min. 30 Sek. war es vor Fort Diamond, legte also einen Weg von 7¾ Meilen in 34 Min. und 30 Sekunden zurück, was eine Geschwindigkeit von ungefähr 14 Meilen in der Stunde ergiebt. Von hier fuhr das Schiff die Bay hinab, mußte aber, da plötzlicher Schneefall eintrat, und die Strömung an diesem Tage ohnehin sehr bedeutend war, unter Spit Head vor Anker gehen. Am folgenden Tage segelte es zurück, und ankerte um ungefähr 2 Uhr Nachmittag hier an der Batterie.

Das Schiff hat sich bewährt, und wenn auch, wie man hört, manche Aenderung an den Maschinen vorgenommen werden wird, so ist doch das Problem, erhitzte Luft als bewegende Kraft auf Schiffen anzuwenden, als gelöst zu betrachten.

Man hat bei dieser Versuchsfahrt zugleich die wichtige Erfahrung gemacht, daß man in 24 Stunden nur sechs englische Tonnen an Hitzstoff verbraucht, was im Vergleich mit Dampfschiffen eine Ersparniß von mehr als 80 Prozent ergiebt.

Die Sache beschäftigt unsere kommerzielle, wie die Schifferwelt im hohen Grade, und wird nicht minder die Aufmerksamkeit der Mechaniker und Physiker in Anspruch nehmen.

Das Schiff hat in der Länge 260 Fuß, in der Breite 40 F., einen Tiefgang von 27 Fuß und eine Tonnenzahl von 2200. Vier Röhren, welche sich 10—12 Fuß über Deck erheben und 30 Zoll im Durchmesser haben, ruhen auf achteckigen Piedestalen. Diese Röhren sind weiß angestrichen. Zwei derselben dienen dazu, die Luft von den Maschinen zu leiten, die andern dienen als Schlots. Die verschiedenen Decks sind ganz frei und bieten reichen Raum. Was die Bauart betrifft, so soll der „Ericson" das schönste Schiff sein, das von Stapel lief.

Wie schon erwähnt, hat das Schiff viel Raum für Menschen und Waaren. Wie man berechnet, kann man 1400 Tonnen Thee oder andere leichte Waare auf demselben verladen. Wird er als Handelsschiff für Australien oder Kalifornien verwendet, so hat er Raum für 4 bis 500 Passagiere. Die vielen Staatszimmer, welche mit dem Salon durch eine Pforte im gothischen Style zusammenhängen, zeichnen sich durch Eleganz und Komfort aus. Gute Betten, schöne Teppiche, Armsessel, Ottomanen, Spiegel u. dgl. interessiren uns weniger.

Doch kehren wir jetzt zu dem Erfinder zurück. Hr. Ericson, ein Schwede von Geburt, kam vor bereits 20 Jahren auf diese Idee. Er stieß jedoch, wie es gewöhnlich geschieht, in seinem Vaterlande, in England, und auch in Amerika auf zu viel Unglauben an der Ausführbarkeit seiner Idee, als daß er irgendwo Unterstützung gefunden hätte. Endlich fand er einen unternehmenden Kaufmann, der seine Erfindung richtig schätzte, und sich zur Ausführung derselben mit ihm verband. Dieser Mann heißt John B. Kitching. Hr. Kitching, der geistreich genug war, um die neue Idee in ihrer ganzen Wichtigkeit zu erkennen, gab

die Hälfte des nöthigen Kapitals und vertheilte die Stocks der anderen Hälfte unter seine Freunde, die er für das große Unternehmen zu gewinnen wußte. Darauf wurde das Schiff hier gebaut, und mit seinen Maschinen nach Angabe des Erfinders ausgestattet.

Das Geheimniß der Erfindung wurde und wird noch mit größter Sorgfalt gehütet. Um den Zusammenhang des Ganzen zu verbergen, wurden einzelne Bestandtheile der Maschine an verschiedenen Orten, wie in Newyork, Philadelphia, West-Point nach den Plänen des Erfinders angefertigt. Diese Pläne waren so trefflich, daß die einzelnen Theile genau zusammenpaßten, als sie in den verschiedenen Werkstätten ohne vorhergehende Vergleichungen, Proben rc. vollendet worden.

Inserate.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, geheime Sitzung in der Aula. Tagesordnung: Wahl eines besoldeten Stadtraths.
Dr. Behm.

Berichtigung.

Die No. 41 der Stettiner Zeitung vom 18. d. Mts. enthält eine Correspondenz aus Stargard über einen hier vorgekommenen Entleibungsversuch, welche wegen der darin enthaltenen, die Thatsachen nicht genau angebenden Mittheilungen einer Berichtigung bedarf. Zunächst ist es kein Handlungsreisender aus Erfurt, der den Versuch der Selbstentleibung gemacht, sondern seiner eigenen, nach dem Vorfalle gemachten Aussage nach, ein Kaufmann Pfeifer aus Glogau, der am 14. d. M. mit dem Frühzuge hier ohne alle Reise-Effekten angekommen ist, um angeblich einen Verwandten von Woldenberg hier abzuwarten. Nach der hier angestellten gerichts-polizeilichen Ermittelung hat er selbst erklärt, daß er in Glogau ein kaufmännisches Geschäft betrieben, fallirt habe und von dort mit etwa 10 Thlr. abgereist sei.

Er hat am 14ten sich in dem gewöhnlichen Gastzimmer unterhaltend aufgehalten, am 15ten aber sein Zimmer nicht verlassen und sich mit Schreiben beschäftigt. Selbstredend kann also weder vom Spiele überhaupt, noch weniger von einem Verlust von 2000 Thlr. die Rede sein.

Schmelzer.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	332,12‴	331,30‴	330,70‴
	20	329,04‴	329,09‴	330,17‴
Thermometer nach Réaumur.	19	− 4,6°	− 1,8°	− 3,0°
	20	− 2,6°	− 0,6°	− 2,1°

Schiffs-Nachrichten.

Elseneur, 15. Februar. Der Winter hält an mit Frost und vielem Schnee. Die Kälte betrug heute Morgen 7° R. Der Wind ist Nord bei bedecktem Himmel. Es zeigt sich bereits Eis im Sunde, und bei Kopenhagen soll das Fahrwasser bis zur Insel Hveen mit Eis angefüllt sein. — Die Brigg Freundschaft, Kapt. Maschke, aus Memel, nach Schottland bestimmt, ist wegen konträren Windes und Frost in den Hafen gekommen.

Memel, 17 Febr. Das am 9. November v. J. bei Schwarzenort gestrandete Schiff Exchange ist vom Strande ab und gestern Abend durchs Dampfboot Luna in den Hafen gebracht, um hier wieder in seetüchtigen Zustand gesetzt zu werden. Wind W. 2° Frost.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Gothenburg, 9. Februar. Clementine, Bruhn, nach England.

Marseille, 14. Febr. Bachus, Otto, von Newcastle.

Toulon, 10. Febr. Cupido, Tode, von Danzig.
Charlotte, Borgwardt, von Danzig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Februar. Leichter Frost, bedeckter Himmel. Wind: Nord-Ost.

Unsere heutigen Notirungen der Börse waren im Allgemeinen niedriger und war die Stimmung entschieden flauer als in den letzten Tagen. Berichte aus England laut Telegraph bringen für Weizen niedrigere Notirungen und flauen Markt.

Weizen, matt, billiger anzukommen; 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 65¾ Thlr. Brf., 65½ Thlr. zu machen, 90pfd. pommerscher 66 Thlr. bezahlt.

Roggen wurde am Schluß der Börse flauer, und waren manche Abgeber zu niedrigeren Preisen; 82pfd. pr. Februar 44 Thlr. geboten, pr. Frühjahr 44¾ bez. u. Brf., 86pfd. loco. 46¼ Thlr. wohl zu machen, pr. Juni-Juli 82pfd. 46 Thlr. Br, 86pfd. 47 Thlr. zu machen, 47½ Thlr. Brief.

Gerste, Hafer und Erbsen zu den gestrigen Notirungen ohne Geschäft.

Rüböl macht sich fester, low 10⅓ Thlr. Brief, 10⁷⁄₁₂ Thlr. bez., pr. März-April und pr. April-Mai 10⅔ Thlr. bez., pr. September-Okt. 10⅚ Thlr. Br., 10⅔ Thlr. bez.

Spiritus, am Landmarkt ohne Zufuhr, schließt entschieden matter, loco ohne Faß 17⅛ a 17 % bez., pr. Februar 17 % Br., pr. Frühjahr 17⅛ % bez. und Brf.

Zink, in weichender Tendenz, pr. Frühjahr 6⅛ Thlr. Br., 6⁵⁄₁₂ Thlr. Geld.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 65.	45 — 48.	36 — 38.	27 — 30.	46 — 49.

Berlin, 19. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 44⅛ Thlr. bezahlt und Brief.

Rüböl, pr. Febr. 10⅚ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⁷⁄₁₂ Thlr. bez und Gd., pr. Sept.-Okt. 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne F. 22⅛ Thlr. bez., pr. Febr. 22¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 22 Thlr. Br., 21⅞ Thlr. Gd.

Breslau, 19. Februar. Weizen, weißer 67—75 Sgr., gelber 66 73 Sgr. Roggen 53—61, Gerste 40-45, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 19. Februar. Kaffee, wild und steigend, reell ordinair Rio mit 4⅝ ß. bez.

London, 18. Febr. Weizen mäßiger begehrt, schwimmende Ladungen ausgeboten, 1s niedriger.

Der Brasilien-Steamer ist in Southamton eingetroffen mit Berichten aus Rio Janeiro vom 14. Januar. Cours auf London 28⅛ d. Kaffee-Abladungen nach dem Kanal und nach Hamburg seit Abgang des letzten Steamers 15,800 Sack. Preis von good first 3800 a 3900 Rs. Vorrath von Kaffee 70,000 Sack. Fracht nach dem Kanal 50 a 55s.

Amsterdam, 18. Februar. Weizen, höher. Roggen, preishaltend. Rapps, ⅛ höher. Rüböl, höher.

Corfu, 11. Febr. Oel disponibel, gilt Thal. 13¾, auf Lieferung 13⅞ pr. Barila. Die Preise dürften zurückgehen.

Zante, 10. Febr. Neue Corinthen ohne Nachfrage. Oel dauernd fest, Thal. 12⅛ a 12½ pr. Barila.

Canea, 2. Februar. Die Einsammlung der Oliven wird vom Wetter begünstigt. Oel einerseits gesucht und zu steigenden Preisen bezahlt, andererseits wegen Geldmangels mit einem Preisnachlasse angeboten Im Ganzen dürften hier 30-40,000 Mistalli verfügbar sein.

Tisme, 3. Febr. Das letzte Regenwetter hat auf die Vegetation hier und auf Scio günstig gewirkt. Die Weinstöcke treiben bereits Augen, zu früh für diese Jahreszeit, da sie durch den Eintritt rauher Witterung leiden könnten.

Berliner Börse vom 19. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102⅛	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103	—	
St.-Schldsch.	3½	93⅛	93	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—	
K.N. Schdschr.	3½	93¼	92¾	
Brl. St.-Obl.	4½	103⅞	—	
do. do.	3½	93¾	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100⅝	100⅛	
Ostpreuß. do.	3½	97⅛	—	
Pomm. do.	3½	100⅝	—	
Posensche do.	4	105	-	
do. do.	3½	98¼	—	
Schles. do.	3½	—	99	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96¾	96¼	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101½	—	
Pomm.	4	—	101⅛	
Posensche	4	101¼		
Preuß.	4	—	101¼	
Rh. & Wst.	4	—	—	
Sächsische	4	101½	—	
Schles.	4	—	100¾	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	118¾	—	
do. v. Rothsch.	5	—	103	
do. 2.-5. Stgl	4	—	97	
» p. Sch. Obl.	4	93¼	—	
» p. Cert. L. A.	5	98⅝	—	
» p. Cert. L. B.	—	—	22⅛	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97	
» Part. 500 fl.	1	92¾	91⅞	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	63½	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	—	—	
N. Bad. 35 fl.	—	—	22⅛	
Span. 3% inl.	3	—	—	
» 1 à 3% steig.	1	—	21⅞	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.
Berg.-Märkische	-	65a½ bz.
do. Prioritäts-	5	104¼ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	-	133a32 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111 B.
do. Prioritäts-	4½	103½ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	-	85¾ G.
do. Prioritäts-	4	100¼ B.
do. do. . . .	4½	102¼ G.
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.
Berlin-Stettiner	—	150½a50¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	103¾ G.
Bresl. Schw. Frb.	-	125a24 bz.
Cöln-Mindener	3½	117¼a½ bz.
do. Prioritäts-	4½	104¼ B.
do. do. II. Em.	5	105 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	103¼ G.
Niederschl.-Märk	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do. . . .	4½	103 B.

Niedschl. III. Ser.	4½	103 B.
do. IV. Ser.	5	104⅛ B.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	209 G.
do. Litt. B.	3½	170½a70 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	86¾ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	97½ G.
do. v. Staat gar.	3½	92 B.
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92 G.
Thüringer. . .	—	97¼a⅜ bz.
do. Prioritäts-	4½	102¾ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	199a200 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	4	69 B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	93¾ B.
Kiel-Altona . .	4	107½ B.
Mecklenburger .	4	47⅝a¼ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	51⅝a51¼ bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Rudolph Rückforth ist zum Stellvertreter des Vorstehers des Oberwiek-Bezirks ernannt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Stettin, den 16ten Februar 1853.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Wolff aus Giesenthal bei Pyritz in Pommern, und dessen verlobte Braut Philippine Hammerstein von hier, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 12ten Januar d. J. für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Filehne, den 26sten Januar 1853.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Dramatische Vorlesungen von Emil Palleske (im Hôtel de Prusse in Stettin).

1) Dienstag den 22sten Febr.: **Hamlet.**
2) Sonnabend den 26sten Febr.: **Der Kaufmann von Venedig.**
3) Dienstag den 1sten März: **„König Monmouth"** von Emil Palleske.

Abonnements-Billets a 1 Thlr., einzelne Billets a 12½ Sgr. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Saunier und Nagel.

Anfang 6½ Uhr.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das auf der Feldmark des Dorfes Grabow bei Stettin sub No. 115 belegene, der Wittwe des Kunstgärtners Groß, geb. Hülle, deren 4 Kindern und dem Kunstgärtner Carl Ludwig Gottlieb Beyer gemeinschaftlich zugehörige, auf 13,294 Thlr. 20 sgr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Bureau einzusehenden Taxe,

am 18. Juli 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von **Adolph Büchting** in Nordhausen erschien soeben und ist bei uns zu haben:

Schäfer, J. C., homöopathische Thierheilkunst. Ein eigenthümlich eingerichtetes und schnell Rath gebendes Hülfsbuch für jeden Viehbesitzer, zunächst aber für den Landmann, wonach er seine erkrankten Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Hunde auf die einfachste, schnellste, sicherste und wohlfeilste Art auf homöopathischem Wege selbst heilen kann. Mit 1 lithograph. Abbildung. gr. 8. 1853. geh. Preis 22½ Sgr.

Nur durch die eigenthümliche, praktische Einrichtung konnte dies Alles in einem Bande geliefert und daher ein so billiger Preis für das Ganze erzielt werden!

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.

Auktionen.

Auktion am 22sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 11½ Uhr: eine Parthie Neunaugen in Fässern, eine Mineralien-Sammlung, mehrere Spiel Billardbälle rc.

Reisler.

Verkauf von Eichen Schiffsbau- und Nutzholz.

Das in der Königlichen Oberförsterei Schöneiche bei Wohlau und Steinau in Niederschlesien pro 1853 zum Einschlage kommende Eichen Schiffsbau- und Nutzholz soll in der Dienstregistratur des unterzeichneten Oberförsters Montag den 28sten Februar c., Vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Termin wird um 12 Uhr Mittags geschlossen. Die Förster Tobias zu Tarxdorf, Tiller zu Kl. Kreidel und Waldwärter Pietsch zu Bautke werden die zu fällenden und theilweise schon gefällten Eichen auf Verlangen an Ort und Stelle vor dem Termine vorzeigen.

Schöneiche, den 15ten Februar 1853.
Der Oberförster Thomas.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stärke-Glanz,
eigenes Fabrikat, offeriren hiermit an Wiederverkäufer in Packeten von 1 Dtzd. Tafeln billigst, sowie auch in einzelnen Tafeln à 3 sgr.
Schultz & Dammast.

☞ Veränderungshalber ist die Einrichtung und das sämmtliche Kupferschmiede- und Gießerei-Handwerkszeug mit Ziehbank und Drehbank, alles im Ganzen oder in einzelnen Theilen, zu verkaufen
☞ große Lastadie No. 185. ☜

Eau de Cologne double
von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, empfingen und empfehlen
D. NEHMER & FISCHER,
kleine Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Vermiethungen.

☞ Grünhoff No. 15 ☜
ist parterre eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Alcoven, Küche und allem Zubehör zum 1sten April zu vermiethen durch
Louis Hoffmann, Frauenstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Grüne Glasbrocken } bezahle ich den Centner
Grün Schnittglas } mit 8 Sgr.
Auch kaufe ich fortwährend weiß Schnittglas.
F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

Apotheken-Verkauf.

Eine der frequentesten Apotheken in Köln a. Rh. nebst geräumigem Wohnhause in sehr günstiger Lage steht zu verkaufen. Selbstkäufer, welche eine Baaranzahlung von 10—23,000 Thlr. zu leisten im Stande sind, erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen von dem Buchdruckereibesitzer W. Clouth in Köln.

☞ Für den Unterricht eines hiesigen Anfängers in der Englischen Sprache werden noch zwei Theilnehmer gewünscht. Näheres bei H. Balcke.

STADT-THEATER.

Montag den 21. Febr.:

Indra.

Romantische Oper in 3 Akten von Putlitz.
Musik von F. v. Flotow.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.
Schnellpressendruck und Verlag von R. H. G. Effenbart in Stettin.